

PORTRÄT

Franz Brühlhart



Thomas 115 x 120 cm 2008
Joseph Deiss 115 x 120 cm 2011

Joseph 115 x 120 cm 2008
Aruni 115 x 120 cm 2003

Vincent und Valentin 115 x 120 cm 2011
Debbie Riley 80 x 90 cm 2003

Pedä Siegrist 115 x 120 cm 2010
Doppelnöther 90 x 100 cm 2001



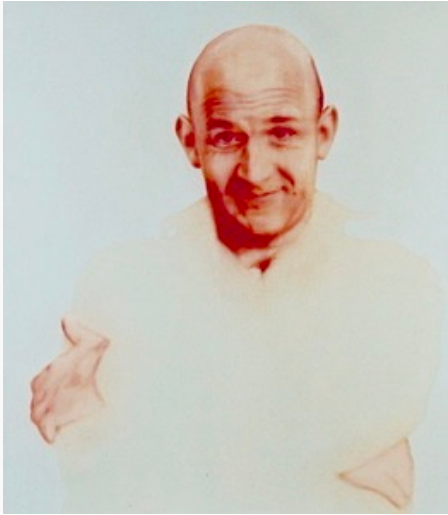
Hier wird eine Begegnung angeboten, die nicht auf der Haut Halt macht. Zwar hat sich Franz Brühlhart der Malerei und damit einer klassischen Technik verschrieben, aber er bleibt gleichzeitig offen für die Bildeffekte der neuen Medien, für Unschärfen, für Überblendungen und Doppelbelichtungen etwa, und damit für ein zeitgemässes Schauen. Es geht ihm indessen wohl kaum darum, Malerei und Elektronik zu verknüpfen. Vielmehr vermittelt Franz Brühlhart durch seine die Bildnisse begleitenden durchdringenden und tragenden Schichten lasierender Farben, die einmal strenge Flächenkompositionen, dann wieder Landschaften darstellen können, etwas von seinem Schauen, seinem Erkennen der Persönlichkeit und ihres Charakters oder sogar ihrer Träume zu vermitteln. Vertiefende Klärung oder Irritation? Die Betrachtenden sind aufgefordert, selbst die Bildbegegnung zu interpretieren. Die uralte Form des Porträts wird jedenfalls auf feine und hintergründige Weise in die Gegenwart geholt und überzeugend aktualisiert. Fred Zaugg, Der Bund

Mitten im Leben. Da schaut er einen an, Boa Baumann, der Architekt. Und dort lacht Franticek Klossner, der Videokünstler. Beide unverkennbar. Nun, Franz Brühlhart, 45-jähriger Maler aus Freiburg, ist ja schliesslich auch ein versierter, erfahrener Porträtist. Und das heisst, ganz im klassischen Sinn: Die Abgebildeten sollen erkennbar sein.

Aber weder die Bekanntheit mancher der Modelle noch die Wiedererkennung sind das Zentrum dieser Malerei. Viel eher ist es die Atmosphäre, die der Maler zu schaffen weiss, die Ausstrahlung, die seinen Porträts eigen ist: Sie kommen mitten aus dem Leben. Und sie sind farbig wie das Leben. Dabei ist, wie sich in der Galerie Beatrice Brunner wieder zeigt, bei aller Malkunst nichts Gekünsteltes, nichts Posiertes. Das zeigt sich besonders in den berührenden Kinderbildern, in denen viel Energie, Neugierde und Lebenslust spürbar wird.

Die Kunst des Malers: Er verbindet die traditionelle Porträttechnik mit Wahrnehmungsformen, die aus der Bildwelt der neuen Medien stammen. Er scheut sich nicht, raffinierte Überblendungen und Unschärfen einzusetzen - aber auch da nicht maniert darum bemüht, aktuell zu sein. Es ist eher so, als ob sich das so ergäbe, ganz organisch, wenn er auf seine Modelle schaut, wenn er sie so entdeckt, dass die Betrachter mit ihnen ihrerseits in einen Dialog treten können: mitten im Leben sozusagen. Konrad Tobler, Berner Zeitung

Männerporträts Galerie Kunstraum Burgdorf 2000



Simon Dellsberger 120 x 105 cm 2000



Carmilla/Pierce 125 x 100 cm 2000



Orlando Esther van der Bie nach van Dyke 120 x 110 cm 2000



Thomas Heimann 115 x 120 cm 2000

Erste Aufträge



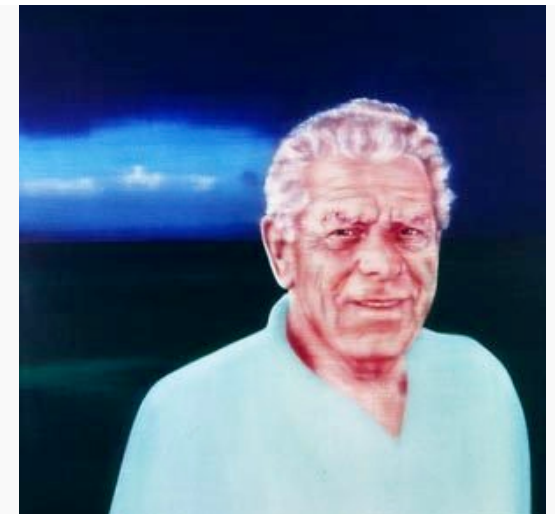
Moritz Boschung 90 x 110 cm 1999



Ursula Kramer 80 x 100 cm 2001



Eveline Stettler 125 x 100 cm 2002



Serge Tschopp 115 x 120 cm 2001



Selbstporträt 120 x 120 cm 2002
Selbst 54 x 78 cm 2003

Papa 120 x 125 cm 2002

Silvia Roux 110 x 60 / 60 / 70 cm 2002

Denise Chagra 80 x 100 cm 2002



Leandro 115 x 120 cm 2001
Emilie 115 x 120 cm 2003

Anina 115 x 120 cm 2003
Julia 115 x 120 cm 2003

Selbst 115 x 120 cm 2003
Emilie und Julia 115 x 120 cm 2003



Zora 96 x 105 cm 2003



Boa Baumann 120 x 100 cm 2005
Heiner Carow 120 x 105 cm 2005

Franticek Klossner 120 x 125 cm 2005
Jack Pierson 120 x 100 cm 2005

Norbert Bisky 125 x 110 cm 2005

under fründe / entre amis Ancienne Gare Freiburg 2008



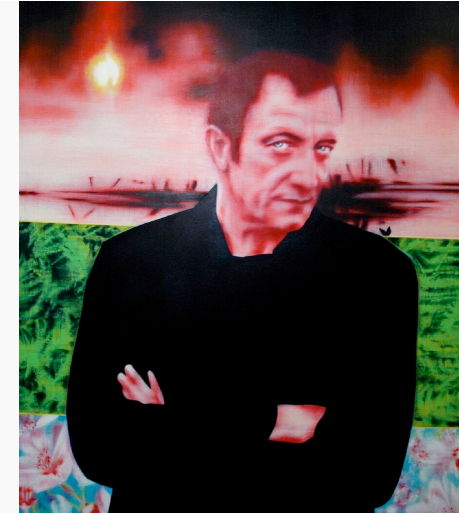
Michel Roggo 90 x 120 cm 2008



Magdalena Rausser 76 x 115 cm 2008



Selbst 115 x 120 cm 2008

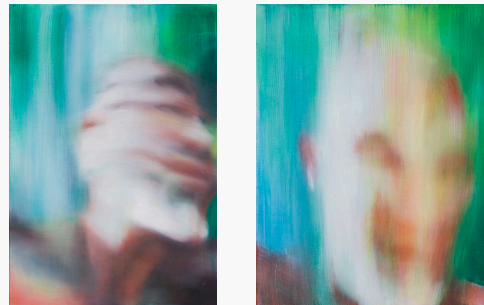


Didier Burgi 120 x 105 cm 2008

Porträts Galerie am Dom Frankfurt 2011



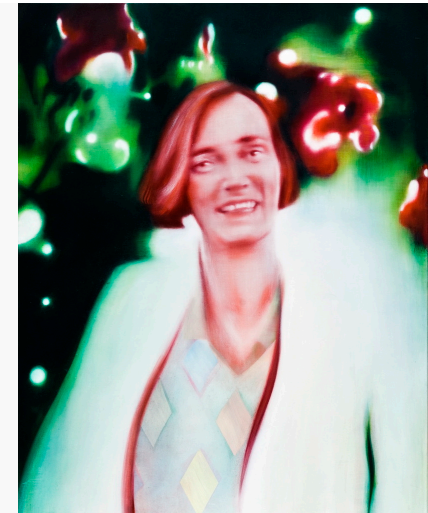
Vincent und Valentin 115 x 120 cm 2011



Selbst 86 x 54 cm 86 x 60 cm 2008



Jürgen Gross 115 x 120 cm 2011

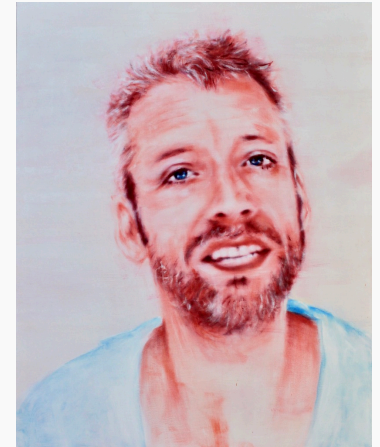
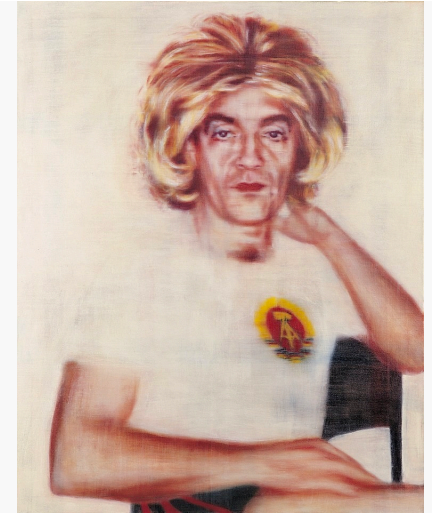
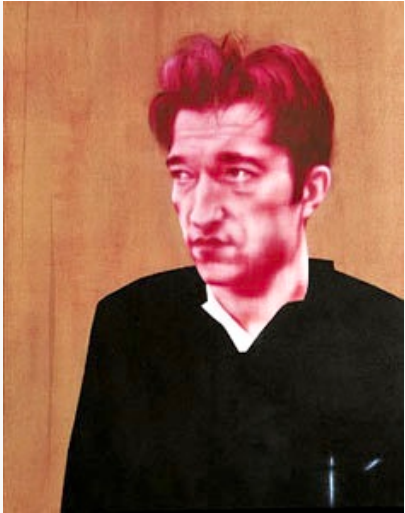


Ursula Kallendorf 125 x 100 cm 2011



Daniel 115 x 120 cm 2008

weitere Porträts



Lukas Bärfuss 120 x 100 cm 2003 Selbst nach Bartolomeo Venetos Lucrezia Borgia 110 x 100 cm 1997
Aufträge Steve Kramer 120 x 105 cm 2001 Alex 115 x 120 cm 2010

John und Everhard 100 x 140 cm 2006 Selbst nach Cindy Sherman 125 x 100 cm 2005
Timo 115 x 120 cm 2010 Adrian Reber 110 x 80 cm 2018

Mein Porträtprozess. Als erstes treffe ich mein Modell. Lerne es kennen. Dabei achte ich vorallem auf Ausstrahlung, Körpersprache und Körperenergie, Haltung, Stimme und Lachen, Persönlichkeit. Ich mache jede Menge Fotos. Schnappschüsse, in Bewegung, gewählten Posen, manchmal auch inszeniert. Danach wähle ich aus. Wichtig ist es mir einen schönen Moment zu finden, einen typischen, einen individuellen, man könnte auch sagen, einen gültigen. Mit dem Renaissanceporträt als Inspiration suche ich die Schönheit im Wesen des Modells. Dann bestimme ich das Format und die Umgebung im Bild. Einerseits brauchen starke Persönlichkeiten, Charismatiker eigentlich keine grossartige Umgebung, sondern eine Farbe, die ihr Charisma unterstreicht. Andererseits ist es oftmals interessant eine Umgebung zu entwerfen, malerische Akzente mit starken Bezügen zum Modell in den Hintergrund zu setzen.

Im Atelier kriegt die Leinwand als erstes eine leichte Färbung, ein erstes je nachdem leichteres, wärmeres oder kühleres Lachs, nahe der Hautfarbe. Danach projiziere ich das gewählte Bild des Modells, im Dunkeln mit nur Rot bringe ich die Person auf die Leinwand. Nach diesem ersten kurzen, doch intensiven Arbeitsschritt ist das Modell erkennbar, heisst, die Energie, die Ausstrahlung, das Typische, noch nicht jedoch die einzelnen Züge. Daraufhin folgt die Arbeit am Bild, ich entwickle es, erarbeite es, bis zu dem Moment, vielleicht dem bedeutendsten, in dem ich meine Gefühle ins Spiel bringe, eine Beziehung eingehe. Meine Zärtlichkeit. Das Bild wird zur Herzensangelegenheit.

Es gibt in meinen Porträts keine gezogenen Linien. Annäherung und Verdichtung sind meine Methoden, nicht Determination, sondern stete leichte Unschärfe und Bewegung. Es gibt in den Gesichtern nur Weiss und Rot, manchmal etwas Blau oder Grün für die Augen. Es gibt ausschliesslich horizontale und vertikale Pinselbewegungen, ein dichtes Netz. Hände deute ich meist nur an, sie sind selten so genau gemalt wie Gesichter, sie führen zum Gesicht, sie sind wichtige gestalterische und inhaltliche, auch erzählerische Momente im Bild.

Das Ausarbeiten, das Fertigmachen der Porträts benötigt viel Zeit und Konzentration, jede noch so kleine Änderung bewirkt vieles bezüglich Ausstrahlung und Mimik des Porträtierten.

Bei den Auftragsporträts höre ich genau hin. Was wünscht sich der Auftragsgeber vom Bild, was erwartet er, soll das Bild vielleicht sogar eine aufgabe erfüllen. Es gibt die unterschiedlichsten Beweggründe, Motive warum jemand ein Porträt von sich oder von jemand anderem in auftrag gibt.

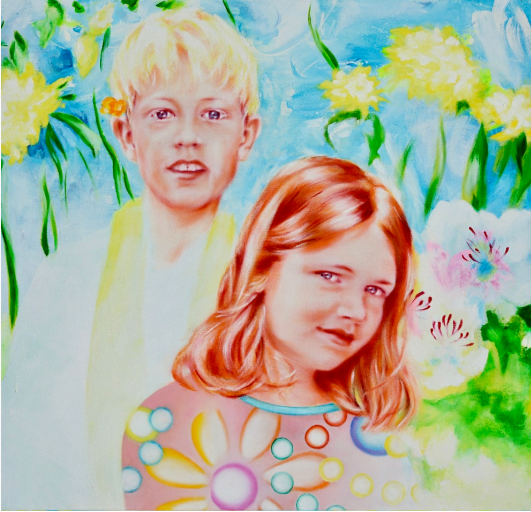
Die wichtigste Ingredienz im Porträtprozess ist wahrscheinlich die Sorgfalt.



Joseph Deiss

© Primula Bosshard 2011

#5 Kindermuseum Creaviva Zentrum Paul Klee Bern 2015



Emma-Lou und Fynn 115 x 120 cm 2015



Knuckers je 115 x 120 cm 2015



Porträt Michel Jarraud



Offizielle Enthüllung WMO Genf 10.Mai 2017



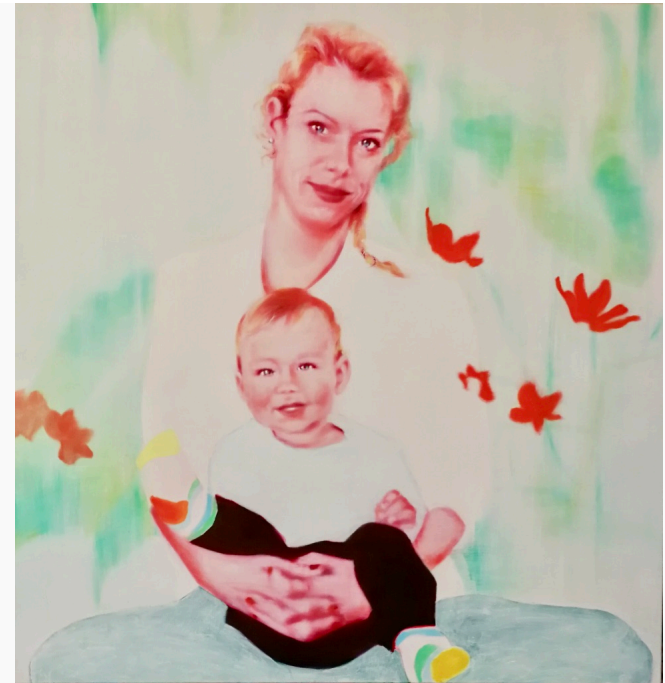
Michel Jarraud 80 x 65 cm 2016



Till 115 x 120 cm 2017



Heidy-Jo 115 x 120 cm 2017



Elias 100 x 105 cm 2017
Christian Weber 115 x 120 cm 2017

Frédéric Kondratowicz 105 x 110 cm 2011/17
Zora 115 x 120 cm 2017

Christoph Gaugler 90 x 100 cm 2017
Anémone und Niklas 135 x 120 cm 2017



Ein tiefer Blick in die Seele An den Porträts von Franz Brühlhart kann man nicht einfach vorbeigehen. Sie fallen auf, schon allein durch ihr grosses Format, vor allem aber durch die Ausdruckskraft auf den Gesichtern der Porträtierten. Ihre Augen scheinen dem Besucher direkt in die Seele zu blicken und geben ihm das Gefühl, dass eigentlich nicht er der Betrachter ist, sondern eher der Betrachtete.

Rot und Weiss für Gesichter Diese seelenvollen Gesichter auf den Bildern von Franz Brühlhart kommen nicht von ungefähr. In die Ausarbeitung der Details investiert der Künstler viel Zeit. Etwa darin, wie viel Weiss es braucht, um die Augen als Tor zur Seele möglichst gut zum Ausdruck zu bringen, oder wie hoch er den Mundwinkel ansetzt. Gesichter malt er stets mit den Farben Rot und Weiss, nur für die Augen benutzt er andere Farben. «Die Haut muss atmen, und das geht am besten mit Rot», erklärt er seine Entscheidung. Im Gegensatz zu den Gesichtern sind die restlichen Details wie etwa die Kleidung der Porträtierten jeweils nur angedeutet, das Auge des Betrachters soll nicht abgelenkt werden.

Verantwortung für die Bilder Rund 20 Porträts zeigt Franz Brühlhart derzeit im Schloss Ueberstorf. Der 57-Jährige kehrt damit in die Gemeinde zurück, in der er aufgewachsen ist. Auch später hat ihn sein künstlerischer Werdegang nach Stationen unter anderem in San Francisco, New York und Berlin wieder zurück nach Ueberstorf geführt, wo er eine Zeit lang gemalt und im Schloss gearbeitet hat. Franz Brühlhart mag das charaktervolle Gebäude. «Ich trage die Verantwortung für die Bilder, die ich male. Dazu gehört, dass ich sie an einem Ort aufhänge, wo sie gut aufgehoben sind», erklärt er beim Rundgang durch das Schloss. Die Sorgfalt bei der Auswahl des Ausstellungsortes ist für ihn die logische Fortsetzung der Sorgfalt beim Malen.

Imelda Ruffieux, Freiburger Nachrichten



,as dingselet u ringselet` 160 x 160 cm 2017

FRANZ BRÜLHART *1960 MALER

Porträtist / Kunstvermittler / Ausstellungsmacher
Mitglied der compagnie karine jost

aufgewachsen in Ueberstorf

1980 Matur Kantonsschule Obwalden

81-84 Studium der Kunstgeschichte, Uni Bern

84-86 Ecole Supérieure d'Art Visuel in Genf

86-87 Aufenthalt in San Francisco

87-91 Bern

91-92 New York

92-94 Bern

94-98 Berlin

98-2001 Ueberstorf

01-10 Freiburg

Atelier: Mariahilf 13, 3186 Düringen

Telefon: 078 6201833

homepage: www.franzbruelhart.ch

mailadresse: fbruelhart@bluewin.ch

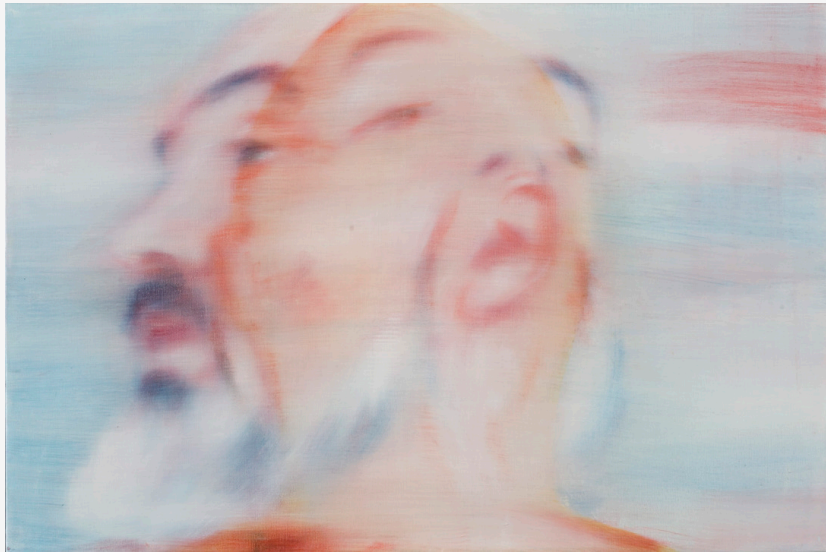


seit 1984 zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in der Schweiz und im Ausland

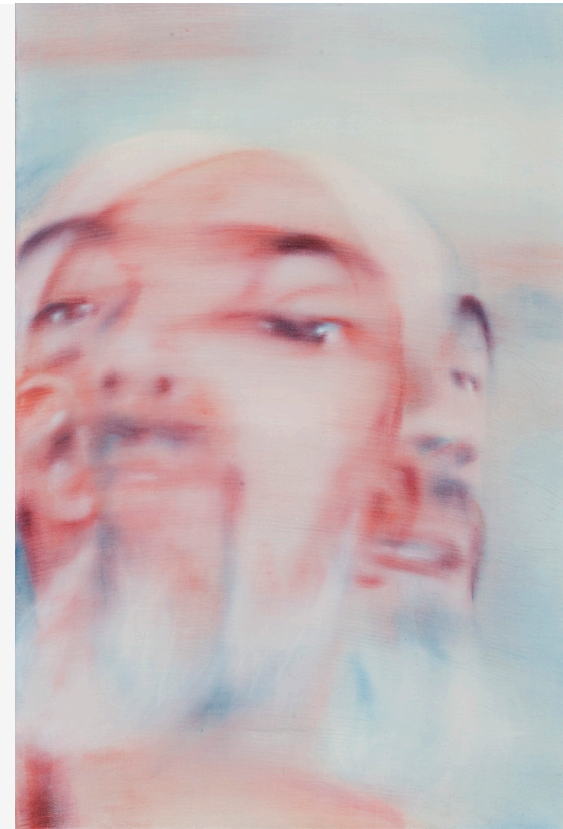
Auswahl: 2002 CHASCHU, BÜSCHU SICHER, HESCHU GFRAGT, Sensler Museum, Tafers // 2005 ‚ICH SPIELE WILD‘, Galerie am Marktplatz Büren an der Aare // 2009 HOMMAGE:CRESCENDO, Galerie Béatrice Brunner, Bern / HOMMAGE:AM ANFANG WAR DAS RAD, Haus der Kunst St.Josef, Solothurn // 2012 EIN LEICHTES LEISES SÄUSELN, Espace Jean Tinguely - Niki de St Phalle, Freiburg // 2014 STORMY WEATHER, Galerie Béatrice Brunner, Bern // 2015 DROWNING BY COLORS, Museum Murten // LE SACRE DES CORBEAUX, Nuithonie, Villars-sur-Glâne // 2016 TINGSallerdings, Interbus, Kerzers // 2017 PORTRÄTS, Schloss Ueberstorf

Bühne: 13 EIN HÖLLENRITT IN DREIZEHN BILDERN, 2013, Nuithonie, Villars-sur-Glâne, compagnie karine jost

Publikationen: ‚un souffle doux et léger‘ / ‚ein leichtes leises Säuseln‘, cahiers d’artistes, Musée d’Art et d’Histoire Freiburg, 2012
‚I wetti gäär eggsakta syy‘, Anton Bertschy, Seislerlüttschi Gedicht, Videohommage, 2011
‚Hommage‘, DVD/Katalog, Haus der Kunst St.Josef, Solothurn // Galerie Béatrice Brunner, Bern, 2009



Selbst 54 x 81 cm 2011



Selbst 81 x 54 cm 2011

